

Spanien 1968

**Im alten Opel von Bern nach
Gibraltar und zurück**

26.3. – 11.4.68



Autor: Len Michel

Frühling 1968: Vier "ehemalige" Studenten wollen sich gemeinsam von den Strapazen des 3-jährigen Studiums erholen.

Was aus diesem "Erholen" wurde, sollen die folgenden Seiten erläutern.

SPANIEN, - d a s Land zum Entspannen und erst noch dreckbillig seit der 17%igen Abwertung! Gar keine Differenzen in dieser Frage zwischen den Reiset Teilnehmern

Robert Schmid "Röbu"

Heinz Tüscher "Mike"

Hans Wyss "john" oder "Johnny"

und mir.

Avec les compliments de

l'Office National Espagnol du Tourisme
Genève

1, rue de Berne

Tél. 31 69 40

Von Spanien hat keiner eine Ahnung. Die Prospekte, die wir bestellten, erhielt ich am Abend nach unserer Abreise per Post nach Hause! Was tut's, der....

Eine Woche vor Semesterschluss wird der Handel be-
tätigt: Mike übernimmt den Adam Opel von Klassen-
kamerad Chrigu. Bezahlt soll er laut Zeugenaussagen
noch heute (3 Monate später) nicht sein.....

Reiseroute stellen wir keine auf. Wichtigstes Klei-
dungsstück soll aber die Badehose werden, beschlies-
sen wir. Obwohl in Bönigen - Schattseite noch
Schnee liegt...

Um die Spannung nicht wie in einem Wallace-Thriller
auf die Spitze zu treiben (nervensparend) zeigt
folgendes Kärtchen unsere Route schon jetzt. (Dass
Triest in Oesterreich liegt, soll uns nicht stören.
Sie wussten es früher eben besser...)



26. März (Dienstag)

Wenn einer eine Reise tut, Bevor John und ich per SBB in Bern eintreffen wird Mike auf der Autobahn (gen Koppigen) schon geprüft: Polizeikontrolle. Der alte Opel besteht glänzend. Dank kürzlicher bestätigter Kontrolle!

Welch ein Kofferraum. Er schluckt alles. (Nie wieder VW!)

John hinten rechts - ich hinten links, wie gewohnt.

In Fribourg kaufen wir Nicht-Fahrer ein. Für ca. Fr.30.- Am letzten Tag der Reise teilen wir das Gekaufte auf,-auf dass jeder etwas mit heimnehme...

Genf erreichen wir über die Autobahn bald einmal. John will essen. Er will einfach! "Bi dene hue...e Tschingge giz sowiso nüt rächts..!"

Weil aber die andern drei nicht wollen, lässt er es mit einem Sandwich bewenden (Lektion Demokratie).

Zoll: Der Kofferraum will nicht auf. Sicher über 5 Minuten riegeeln wir, ziehen, klopfen, drehen. Endlich! Dass der Zöllner ungeduldig und misstrauisch wird ist noch zu verstehen. Dass er aber ausgerechnet meinen Koffer offen sehen will...

Autofahr-Novize Mike (wer könnte ausser ihm die Autoprüfung während dem Hauptdiplom bestehen??) jagt unseren guten Opel Lyon entgegen. Dort konstatieren wir erstens, dass das Bier teurer ist. Zweitens hat aber jemand die gute Idee, das Oel zu kontrollieren. Die Idee ist wirklich gut....-chäferfüdletroche!!

Die erste Gegenmassnahme heisst auffüllen, die zweite: langsamer fahren! 90 km/h ist auch schon recht schön. Zwar nicht gerade auf der Autobahn, die uns an den ersten Etappenort Montelimar bringt.

Ausser Zigeunern und uns ist niemand mehr auf dem Zeltplatz. Trotz den Zigeunern wagen wir uns weg von unserem Wagen (man bedenke: nicht abschliessbar) und versuchen im Städtchen Pizza, Wein und Pastis.

27. März (Mittwoch)

Nach nicht eben warmer Nacht will man einen heissen Kaffee. Schneller gesagt als gemacht. Derselbe Kocher, der letztes Jahr so gute Dienste geleistet hat, produziert uns nur einen lauwarmen Morgenkaffee. Weiter wollen wir trotzdem.

Es wird langsam grüner beidseits der Strasse. Der Pont du Gard ist selten schöner als jetzt. Nur ganz wenige Touristen. Das erste Bildchen... Nur Röbi ist schon so entwickelt, dass er keinen Fotoapparat mehr auf Reisen mitnimmt. Auf der nächsten Reise werde ich Kodak auch nicht mehr unterstützen.....

Was macht man in Nîmes? Man besucht les arènes. Da mich die Kassendame nicht zu Studentenpreis hereinlässt bleibe ich draussen. Nicht weil ich ein Kulturbanause bin (ev. doch), sondern wil ich schon mal drin war.

Ueber Montpellier erreichen wir das wirklich reizende Städtchen Sète und damit das Mittelmeer. Weniger schön ist dann die Fahrt über Béziers und Narbonne nach Perpignan. Erst nachdem die verkehrsreiche und enge Hauptstrasse verlassen ist beginnen die Ferien.

Aussergewöhnlich kurvenreich und teilweise unwahrscheinlich eng (streckenweise unglaublich steil könnte man auch noch beifügen) führt ein Strässchen der Küste entlang Richtung Spanien. Wie die Dörfer dort aussehen zeigt nächste Seite.

Am Zoll tanken wir (auf spanischer Seite, versteht sich). Der Liter kostet 30 Rappen weniger!!



Der Abend ist schon recht fortgeschritten, als wir den ersten Zeltplatz finden. Geschlossen. Für den zweiten gilt dasselbe.

Man rät uns nach Figueras zu fahren. Der Abendsonne nach, die bald hinter den Pyrenäen verschwindet, finden wir den dortigen Camping. 3 Zelte, .. aber wenigstens offen.



HUESCA

LÉRIDA

TARRAGONA

CASTELLÓN

VALENCIA

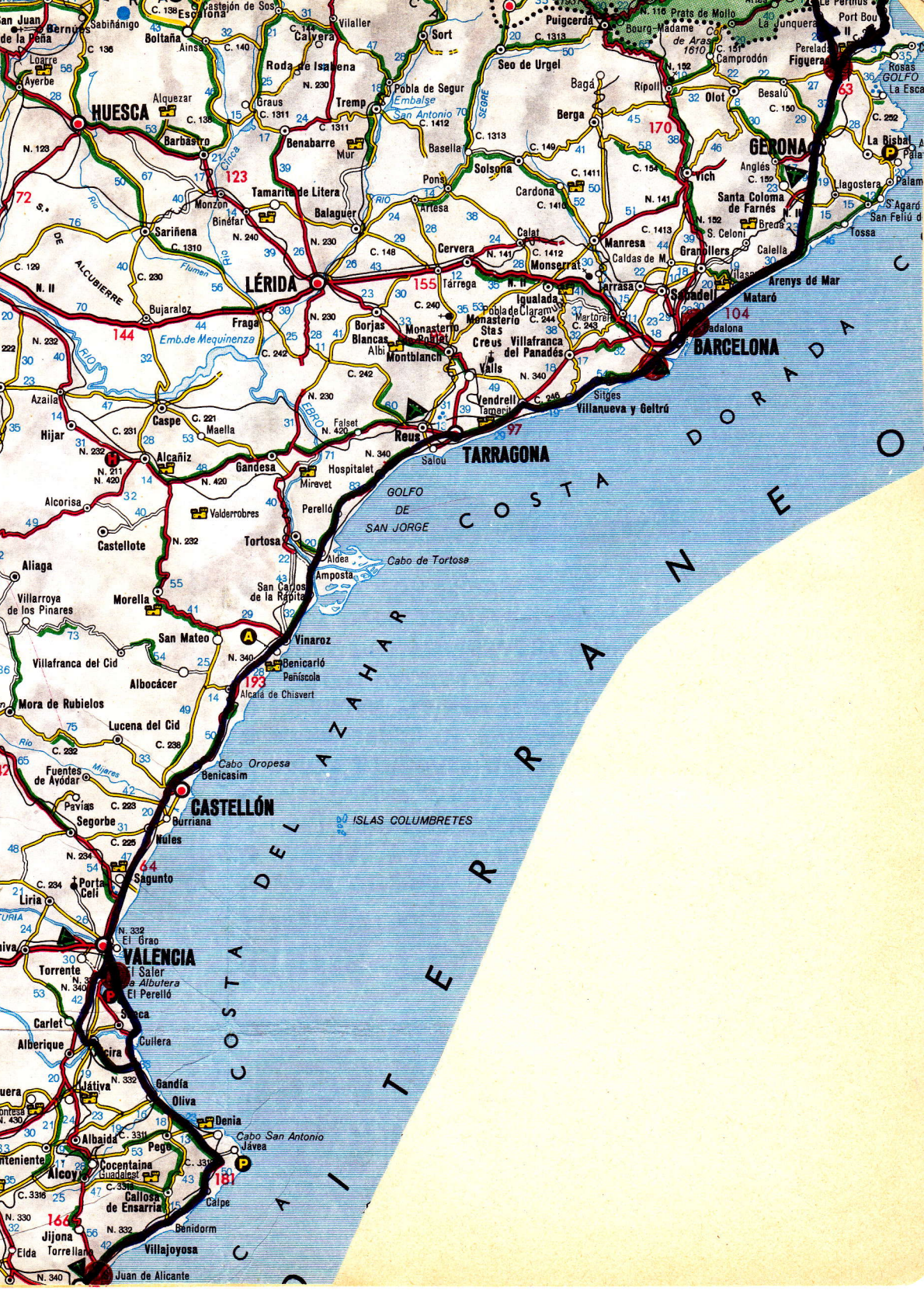
GERONA

BARCELONA

COSTA DEL AZAHAR
COSTA DAURADA

GOLFO DE SAN JORGE

ISLAS COLUMBRETES



Hier geschieht's: Ein schönes, - allzuschönes -
Feuerwerk und unser Kocher (d.h. derjenige von
Quant) ist arbeitsunfähig. Der Schuldige: hhm-hhm.
(sorry).

Bei Essen und Trinken (vino rojo) sehen wir fern.
Fussballmatch. Fernsehen scheint hier Mode zu sein.
In den nächsten 14 Tagen immer dasselbe: Fussball
oder Stierkampf. Auf jedenfalls Ablenkung von der
Politik.

Um nicht mit ausgetrocknetem "Chänel" schlafen zu
müssen, wird noch meines Geburtstages gedacht. (Wes-
fall..).

28. März (Donnerstag)

Nach einem tüchtigen Schluck Oel nimmt uns Papa Opel
weiter Richtung Süden mit. Wieder am Meer sind wir
schon südlich der berühmten Costa Brava.

Die rund 70 km bis Barcelona sind nicht überaus inte-
ressant. Ueberall verlaufen Schiene und Strasse
direkt dem Meer entlang, was eine schöne Küste un-
möglich macht.

Der Verkehr
wird immer
gewaltiger
und von der
schönen
"Prospekt-
küste" (ne-
benan) ist
nichts zu
sehen.

Dafür be-
finden wir
uns all-
mählich
in der Mil-
lionenstadt
Barcelona.



Einmal im Fremdenverkehrsbiro, bringt man Röbu kaum mehr von den Stierkampfhelgen weg. Wir andern sind weniger "scharf" auf dieses Gemetzel und deshalb werden wir auch nicht bis Sonntag hier warten.

Der Zeltplatz ist auch ganz wild: Torro bravo. Erstes Sonnenbad bei allerdings recht kühlem Wind. Mike wagt sich als einziger ins Wasser (allgemeines Staunen).

Das Kreuz auf untenstehender Karte bezeichnet den Ort, wo wir, einmal in der Stadt, das erste Bier genehmigen. Kaum ausgetrunken, schickt man mich den Kocher flicken. Zu Befehl! Bald darauf: Befehl ausgeführt.

Das Geschäftliche ist erledigt. Wir finden bald das "Viertel". Mike hat die beste Nase.



Bis der Stadthügel (mit Aussicht) mit dem Auto erklimmt ist, vergeht eine Stunde. Einbahn um Einbahn in der ganzen Stadt.

Zum ersten Mal essen wir Tintenfisch (John natürlich nicht: er möchte Rösti mit Bratwurst). Später wird er dafür recht aufdringlich von einer Spanierin mit lauter Stimme verfolgt...

29. März (Freitag)

Die Sonne scheint am Morgen durch eine starke Dunstschicht. Nach einigen Stunden Fahrt (wir wollen in den Süden!) beginnt's zu regnen. Und wie. Warm ist es auch nicht eben.

Mittagshalt irgendwo. Bekanntschaft mit spanischen Sandwiches (entspricht ca. 5 schweizerischen). Der camarero staunt nicht schlecht als Röbi und ich zusammen einen Liter vino tinto bestellen.

Witterungshalber fahren wir weiter. Südlich Valencia verfehlen wir eine Abzweigung. 40 km Umweg. Strasse schlecht, - aber selber Schuld. Die vielen Orangenhaine locken Roberto. Stop, kurzer Spurt, dreckige Schuhe, dafür eine Handvoll Orangen. Zu Hause schmecken sie besser, denn dort sind sie reifer!

Als heutiges Ziel ist wegen Dauerregen Alicante gewählt worden. Stockdunkel und pflotschnass präsentiert sich uns der dortige Camping bei der Ankunft. Man sieht aber Sterne!!

Trotz 500 km Tagespensum (mit Papa Opel kein Pappenstiel) sind wir sofort wieder im "Viertel". Zuerst Essen: Fisch nach baskischer Art. Auf der ganzen Reise versuchten wir dieses Gericht nie mehr!

In den "schtrübsten" Spunten findet man an diesem Abend neben viel Militärs auch einige Schweizer....

30. März (Samstag)

Schlafen ist gut und recht. Röbu (Frühaufsteher) und ich erklimmen aber gegen 10 Uhr mit dem Auto den Stadthügel. Es ist dort ein Fahrverbot und die Strasse sehr schlecht. Aber was tut's, wir sind ja Touristen und da wird die Milizia sicher ein Auge zudrücken. Herrliche Aussicht bei herrlichem Wetter ist die Belohnung. Am Schluss der Reise waren wir uns glaub einig, dass Alicante die schönste Stadt war, die wir besuchten.

Während die andern noch schlafen unternehmen wir zwei dann eine ausgedehnte Küstenwanderung. Treffen einen Student aus Spanien. Student nennt er sich, da er 2 Jahre zur Schule ging! Jetzt ist er pastore. Was nicht Pfarrer sondern Schafhirt heisst.



Im Verlauf des Nachmittags gemeinsamer Ausflug zum Castellon.

Abends sind viele Leute auf der Strasse bis 2200h. Dann ist plötzlich alles leer.

Was machen?
Um 0100 treffen wir uns beim Auto. John hat Freunde aufgegebelt, die uns nach Dolores einladen (die

Kleinigkeit von 40 km). Los geht's!



■■■■ Diese Strecke legten
 nur Mike und Johnny zurück.
 Bei jeder Gelegenheit wird
 Gibraltar uns andern gegenüber
 mit viel Eifer immer wieder als der
 schönste Teil der Reise erklärt. Beson-
 ders jetzt (mitte Juni) wo die Grenze dort-
 hin von Franco gesperrt wurde.

MAR RUCOS
 Cádiz
 Huelva
 Sevilla
 Córdoba
 Jaén
 Granada
 Málaga
 Almería
 Murcia
 Sevilla
 Huelva
 Cádiz

31. März (Sonntag)

Mitten in einer Spielhölle landen wir. Solche gebe es in ganz Spanien trotz Spielverbot. Milizia werde überall bestochen und spiele mit.

Bis gegen 0600 trinken wir Cuba Libre. Diskussion mit Gastgeber und seinen Freunden (sprechen etwa so gut Französisch wie wir) wird immer lauter.

15 km zum nächsten Fischerdorf. Hier gibt's kein Fisch zum Morgenessen. Also weiter. Die Chauffeure kämpfen mit dem Schlaf und der kurvenreichen engen Strasse.

Tintenfisch jede Menge. Dazu Bier. Händeklatschen, - der Spanier zahlt wieder.

Um 10 Uhr erreichen wir den Zeltplatz. Abbrechen in Rekordzeit. Die spinnen, werden die andern Touristen denken. Sollen sie denken was sie wollen, in 10 Min ist schon wieder Abfahrt.

Ueber Elche, Murcia und Cartagena (unten) finden wir nach ermüdender Reise (wunderbare Gegend, aber eben..) den verlassenen Zeltplatz San Javier.



Einziges Zelt.
Natürlich Deutsche.

Zeltaufstellen
und schlafen.

Abends 8 Uhr schon
wieder Tagwache.
Essen im Kaff.

Es stürmt noch
immer, wie wir
gegen 10 Uhr
wieder abliegen.
Der Wind stört
uns aber nicht
im geringsten....

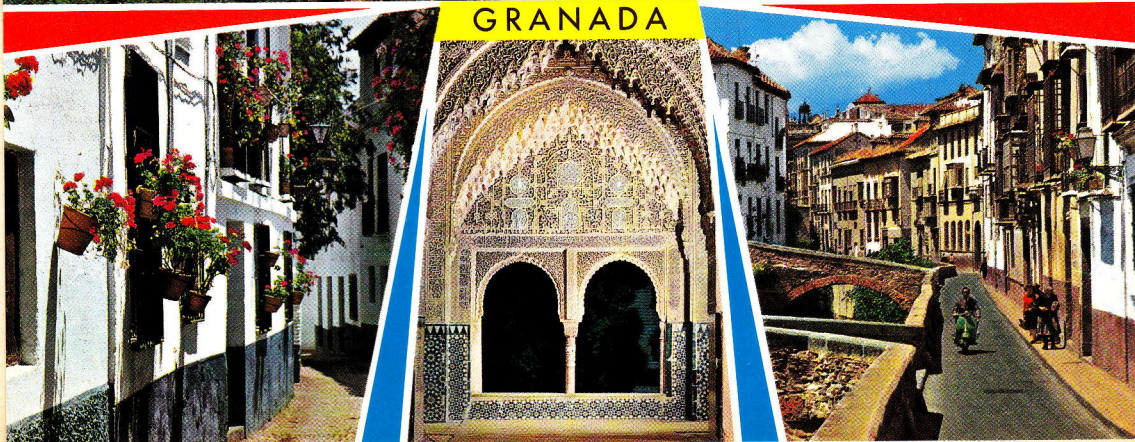
1. April (Montag)

Wetter nicht einladend zum Bade. Also wieder weiter! Richtung Granada. Nach Lorca Abzweigung ins Landesinnere. Der Deutsche in San Javier machte uns auf die Höhlenbewohner aufmerksam. Und tatsächlich: An verschiedenen Orten Löcher im Sandstein und Wäsche zum Trocknen davor! Welch Unterschied zu den guten Küstenstrassen und den Touristenhotels.

Schnee nahe der heissesten Küste Europas? Keine Täuschung: die Sierra Nevada.

Weite unbewohnte Hochebenen sind zu durchfahren, bis nach kurzer, steiler Abfahrt Granada erreicht ist.

Granada, einst Hauptsitz der Mauren! Jetzt kann man dort nur noch staatlich unterstützte Flamenco-Tänze bewundern. Sie haben uns aber im Jardin Neptun so gut gefallen, dass uns auch der hohe Eintrittspreis nicht reute. John war natürlich nicht dabei..



NEPTUNO

Gran Espectáculo de Cante y Baile Flamenco



In einem abgelegenen Restaurant sind wir die einzigen Gäste bis ein einzelner Schweizer zufällig dorthin gelangt. Ueber Madrid erreichte er Granada.

Der Tagesschau entnehmen wir, dass irgend etwas mit Johnson los ist. Am folgenden Tag lesen wir vom Verzicht auf eine weitere Präsidentschaftskandidatur.

Morgens 3 Uhr. Lärm vor dem Zelt. Mike und John, die gegen Mitternacht nochmals in die Stadt fahren, kommen zurück.

2. April (Dienstag)

Am Morgen verstehen wir den Lärm von 3 Uhr. Mike schleuderte unseren Wagen an einen Randstein. Resultat: zerrissener Reifen. Allzuviel ist ungesund (gilt auch für wässerigen Wein)...

Mit dem Reservenrad geht's in die Berge. Stundenlang. Grosse Olivenhaine. Sonst ganz ähnlich wie bei uns auf 1800m (hier rund 1000m).



Malaga. Zeltplatz schon gut gefüllt. Vor allem Wohnwagen, die fest installiert sind (incl. TV) und hauptsächlich von älteren Leuten bewohnt werden.

Recht warm. Deshalb sonnenbaden. Windig wie immer.

Die Stadt enttäuscht uns ein wenig. Versuchen den berühmten Malagawein.

Überall werden Vorbereitungen für die Semana Santa getroffen.

Wieder einmal zu einer vernünftigen Zeit (vor Mitternacht) gehen wir "liegen".

3. April (Mittwoch)

Auch hier gibt's einen Stadthügel mit castellon und Aussicht. John und Mike sind natürlich immer noch am Schlafen wie wir zurückkommen.

Es ist schön. Deshalb Luftmatratze an den Strand! Wasser rund 18 Grad. Um Mittag erscheinen die beiden andern auch und verabschieden sich gerade wieder. Sie wollen nach Gibraltar! Sollen sie. Wir bleiben liegen.

Zu Fuss wollen wir in die Stadt (mangels Auto). Dort belästigen uns viele Schuhputzer und Bettler.

Vor dem Ausrücken in die Stadt versuchen wir aber noch Crevetten in einer Einheimischenspunde in der Nähe des Campings. Wenn man diese Viecher einmal enthäutet hat (incl. kopf abgerissen) sehen sie aus wie Engerlinge. Ob sie auch gleich schmecken wie diese kann ich nicht beurteilen. Möglich wäre es schon...

Nach dem Stadtbummel durch vorwiegend ärmere Aussenquartiere essen wir wieder Fisch. Der Fussballmatch England-Spanien findet Anklang bei den Einheimischen.

Ein Taxi führt uns zum Zeltplatz zurück.



Links Torremolinos, das wir morgen besuchen.

4. April (Donnerstag)

Gegen neun Uhr wollen Röbu und ich uns an den Strand begeben. Da rattert etwas durch den Zeltplatz: die andern kommen zurück. Und wie!

Schlaftrunken und gerädert vom vielen Fahren erzählen sie noch kurz von ihrem Abstecher: 4 h Hinreise bis Gibraltar. Dort Geldwechsel. Whisky dreckbillig weil ganz Gibraltar zollfrei. Kurz nach Mitternacht wollten sie wieder nach Spanien. Aber...-die Grenze geschlossen. Nacht durchgezecht mit Gammlern und Weltenbummlern. Morgen 6 Uhr Abfahrt Richtung Malaga....

Ergebnis: 2 todmüde copains. 5 Min später bewegt sich nichts mehr im Zelt.

Jetzt beanspruchen wir den Opel. Weil windig, machen wir Ausflug zum Ferienort Torremolinos. Vollgestopft schon von Touristen wie Interlaken im Hochsommer (eine Woche vor Ostern!). Modern. Zurück nach Malaga.

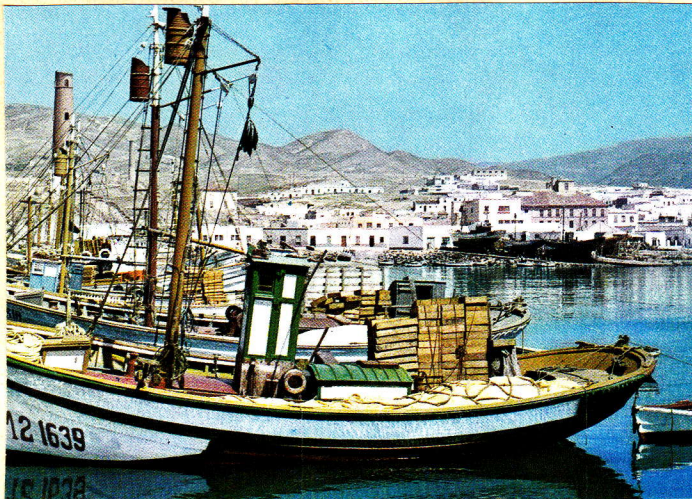
Baden. Heiss.

Gegen Abend erscheinen die zwei Gestalten und blinzeln verstört in die Abendsonne.

Wir machen ihnen Torremolinos "schmackhaft". Zuerst wollen sie nichts wissen. Dann aber in Torremolinos selbst erwachen sie erst recht!

Sehr viele Nordländer und natürlich Deutsche, dem Aussehen nach nicht eben mittellose Playgirls- and boys.

Gegen 2 Uhr morgens ist Treffpunkt beim Auto. Ohne Mike fahren wir die 20km zum Zeltplatz zurück. Er wird wohl jemanden mit Auto gefunden haben, denken wir....



5. April (Freitag)

0800: "Tagwach!"
schreit so ein Id...
ins Zelt. Wir drei
schauen auf: Mike
kommt eben mit dem
Taxi von Torremolin-
os.

Trotz unerwartetem
Regenguss will er
weiter. Er lässt
nicht locker bis
wir alle nass und

fluchend im Auto sitzen (alles aufgepackt). Die
Stimmung nahe Gefrierpunkt. Einer nach dem andern
nickt ein. Wie Mike es fertigbringt nach zwei solchen
Nächten den Wagen noch auf der Strasse zu halten ist
sein Geheimnis.

Plötzlich wenden alle den Kopf. Welcher Sportwagen
macht da einen solchen saumässigen (excusez L'expres-
sion) Krach? -- Aber weit und breit sind wir die
einzigen. Sofort stoppen. Hinaus in den Regen.
Diagnose: Auspuff gebrochen. Nächste Garage 20 km.

Relativ preiswert
wird dort ge-
schweisst. Die
Stimmung
steigt trotz
Müdigkeit, denn
die Sonne
scheint wieder.

Der mehr als
schönen costa
del sol entlang
sind wir bald
am Ettapenort
Almeria.





Auf dem Zeltplatz (links) staunen die andern Gäste über unser pflot-schnasses Zelt. Hier kein Regen.

Dafür orkanartiger Sturm, der das Zeltaufstellen fast verunmöglicht.

Almeria relativ langweilig. Aber die lenguados schmecken vorzüg-

lich. In jeder Wirtschaft hängen die Wände voll Stierkampfhelgen. Der Stierkampf ist also nicht wie oft behauptet wird ein Schauspiel für die Fremden, sondern ist absolut echte Folklore.

Der Sturm, der das Zelt erzittern lässt hindert uns nicht am Einschlafen: Wir sind auf dem Hund. Wen wundert's?

6. April (Samstag)

Kurz nach Almeria beginnt die trockenste Gegend Europas. Einstimmig sind wir der Ansicht, dass es etwa in Texas oder in der Gegend des Grand Colorado so aussieht (kennt man von western films): Ausgetrocknete Flussläufe, flimmernde Steinwüsten, hie und da mal eine kleine Oase mit einigen Palmen... Recht malerisch. Und durstig. Aber wit und breit kein Dorf.

Nach stundenlanger Fahrt sind wir im späteren Nachmittag wieder in Alicante. Zuvor besuchten wir in Elche noch den berühmten Dattelpalmenwald.

Nach langem Palaver entschliessen wir uns, weiterzufahren. Die Küstenfahrt bis Valencia wäre sehr schön, aber die dummen Augen fallen immer wieder zu....

Dann -endlich!- erreichen wir den schön gelegenen Zeltplatz El Saler im Süden von Valencia. Sauber mit allem Komfort, den man im Unterbewussten eben doch vermisste (Wohlstandskinder!)

Valencia muss man aber noch am selben Abend besichtigen. Es enttäuscht uns ein wenig. Aber unser Urteil ist sicher nicht massgebend, denn der Zustand jedes einzelnen kann man nicht eben mehr mit "frisch" bezeichnen.

Eine Fischsuppe stärkt uns wieder, erinnert uns aber auch an den "Fisch nach baskischer Art!...

Mit dem Stadtplan bewaffnet finden wir den Zeltplatz rel. rasch wieder.



7. April (Sonntag)

Ausspannen. Sonnenbaden. Sehr viele einheimische Spanier und natürlich -innen, die sich vor allem am Strand vor dem Camping produzieren.

Röbu will heute unbedingt einen Stierkampf sehen. Wir andern sind immer noch skeptisch. Besonders John, den sicher niemand in die Arena schleppen kann.

Nachmittags 5 Uhr sitzen wir andern 3 auf den Steinbänken und warten der Dinge die da kommen sollen.

Pünktlich beginnt das Schauspiel: Torro- Matador- Torrero. Blut und nochmals Blut. Mike und ich schauen uns oftmals die Zuschauer an, wenn wieder so eine für meine Begriffe grausame Tierquälerei im Gange ist. Ich klatsche nur zweimal in 2 Stunden: Zweimal wird nämlich der Torrero vom Torro zu Boden geworfen....

Die Einheimischen links und rechts gehen mit. Mir scheint der von der Kapelle geschmetterte Pasodoble aber der einzige Grund um in Olé-Rufe einzustimmen.

Beim 6. Stier, der da vor dem Publikum geschlachtet wird, ist man aber bereits so abgestumpft, dass man die Spanier schon zu begreifen beginnt, wenn sie am Schluss eines besonders temperamentvollen "Kampfes" zu Tausenden mit ihren weissen Taschentüchern ihren Lieblingstorrero belohnen.



PLAZA TOROS DE VALENCIA

Empresa: N. P. T. de Madrid, S. A.
Representante: Alberto Alonso

DOMINGO 7 de Abril 1968
a las CINCO de la tarde

Si el tiempo no lo impide y con permiso de la Autoridad, se celebrará una

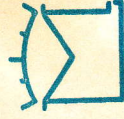
Sensacional NOVILLADA

En la que serán picados, banderilleados y muertos a estoque

de Sevilla, divisa roja y negra (Señal: Hoja de higuera en la derecha y raja en la izquierda), cuyas defensas no han sido sometidas a manipulación fraudulenta alguna. - Matadores:

(desecho de tienta y defectuosos), de la ganadería del

Excmo. Sr. Conde de la Maza



SANTIAGO LOPEZ





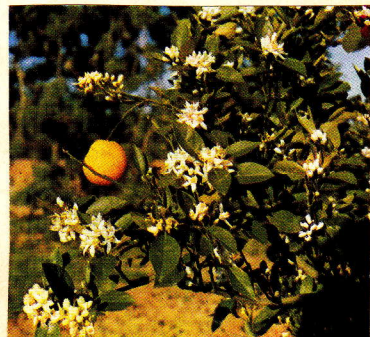
Alle 3 sind wir froh, als der letzte tote Stier mit den 3 Ochsen aus der Arena geschleppt wird. - Die Diskussion beginnt: Tierquälerei oder nicht? Würde sagen ja, bereue aber den Besuch nicht. Ist immerhin ebenso human wenn Menschen Stiere töten wie wenn Menschen Menschen töten (übrigens um einiges mehr als Stiere...)

John zu unserer Diskussion: "Schad fürs Gält, iehr hättet das o gschliider i Bier umxezt". Ansichtssache..

Diesmal essen wir in El Saler. Weiss nicht mehr was. Sicher aber tranken wir Wein dazu. Mike und John, die Unersättlichen, können es nicht lassen und fahren anschliessend nochmals nach Valencia.

Wir andern treiben uns noch ein wenig auf dem Zeltplatz herum und gehen dann liegen.

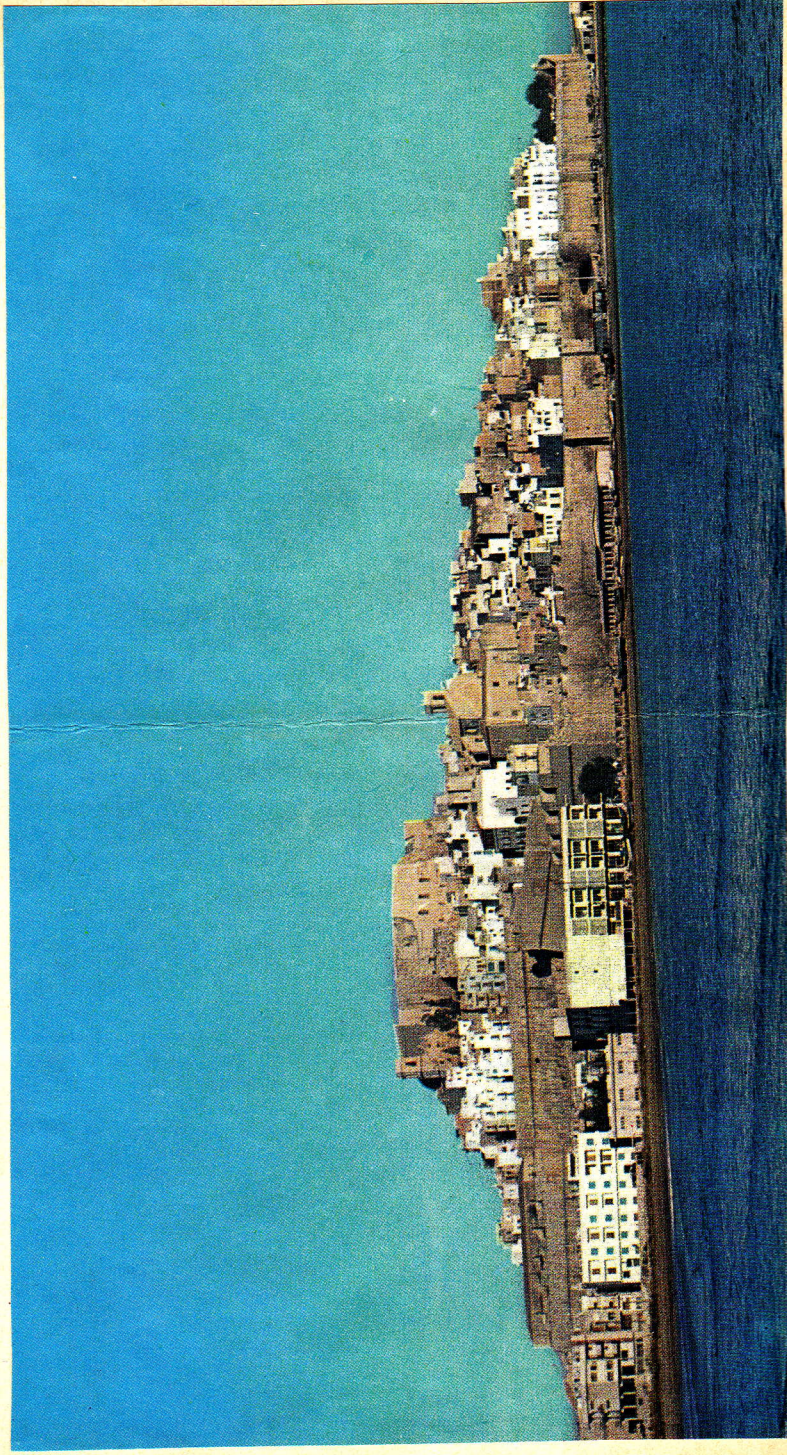
Die Heimkehr der beiden andern bemerken wir nicht.



8. April (Montag)

Gegen 11 Uhr werden Roberto und ich vom schönen Strand weggeholt:
Die zwei Spätaufsteher sind erwacht und haben auch sofort realisiert,
dass eine Grossetappe zu bewältigen ist. (Wecken ist prinzipiell ver-
boten in den Ferien, schärfte man uns "Frühauftastern ein....")

unten: Cullera, südl. von Valencia



Links und rechts der Strasse unübersehbare Orangen- und Zitronenplantagen. Kilometerweit. Beim Hinweg regnete es hier in Strömen. Die Aussicht ist also "neu".

Mit einem kleinen Aufenthalt (Landbeiz....) unterbrechen wir die Fahrt, um das obligatorische Sandwich zu verdrücken.

Der Gegenverkehr wird teilweise gewaltig. Vorwiegend Deutsche, die ihren Osterurlaub am Samstag antraten und nun in Granada, Malaga oder Sevilla die berühmte Semana Santa erleben wollen.

Mike hat irgendwo einen Prospekt gesehen von einem schönen Zeltplatz im Norden der Stadt Barcelona. Die Stadt durchqueren wir in rund einer Stunde, - den schönen Zeltplatz aber finden wir nirgends! Für heute tut's aber auch ein lärmiger an der Strasse. Die Stadtfahrt haben wir wenigstens hinter uns.

In einem auch für Schweizerbegriffe teuren Restaurant speisen wir wie die Fürsten. Mike und John haben dann noch Geld übrig und fahren wie gewohnt wieder in die Stadt. Wir unterhalten uns mit belgischem Chauffeur, der eine Reisegesellschaft hierher fuhr.

9. April (Dienstag)

Nordwärts. Starker Verkehr. Vor der Grenze nochmals tanken und ein letztes Mal die grossen "Eingeklemmten" mit Rotwein geniessen.

Unser Adam Opel machen wir auch noch ein Geschenk: er erhält für den Rest der Reise noch eine Fünfliter-Oelkanne.

Frankreich. Perpignan. Beziers. Sète. Schmale Strassen führen uns dann durch die Camargue Richtung Stes Maries de la Mer. Typische Abendstimmung mit zugehörigen Wasservögeln und wilden Pferden.

Auf dem steinigen unromantischen Zeltplatz hat es viele Romands.

Viel ist noch nicht los hier. Einige Hippies, die am Strand übernachteten. Die "dürre" Pizza konnte uns auch nicht erfrischen. Es bleibt nichts anderes übrig, als früh zu Bett gehen.

10. April (Mittwoch)

Eine ausgedehnte Strandwanderung bei Sonnenaufgang lässt viele zerstörte Bunker erkennen.

Avignon (mais pas sur le Pont, weil Eintrittsgeld verlangt wird).

In Carpentras besucht John einen Onkel, dessen Geschenk wir anschliessend den Rest der Reise geniessen..

Durch coupiertes Gelände und auf Nebenstrassen erreichen wir Vaison la Romaine, wo ich an meinen ersten Auslandsaufenthalt erinnert werde (Pfadilager 1961).

Ueber einige kleinere Pässe, wo teilweise noch Schneeresten liegen, sind wir nach ermüdender Fahrt in Grenoble, der Olympiastadt. Olympisch muten einem hier aber nur die Preise an.... Es ist rel. kalt, denn die umliegenden Berge sind noch bis tief herunter mit Schnee bedeckt.

Mike und Röbu vergessen ob einem Rubgymatch, der neben dem Zeltplatz stattfindet, das Zelt aufzustellen.

Die grosse Zeit für Grenoble ist sicher vorbei, denn die Spunten sind bald leer und schliessen auch früher als wir es von Spanien her gewohnt sind.

Einen Ofen sollte man im Zelt haben.....

11. April (Donnerstag)

Kurzer Druck aufs Gas,-- Zeltplatzgebühren gespart!
Schleppernd geht's der Schweiz entgegen. Nicht eben
freundlich empfängt man uns am Zoll. John hat nichts
zu deklarieren. Trotzdem findet der Zöllner eine
Schnapsflasche in seinem Koffer, wird misstrauisch
-- und findet noch eine zweite! John sagt einige
schöne Worte in Berndeutsch -- und hat abermals Pech:
der Zöllner versteht Deutsch!! Wir sind dann schluss-
endlich froh, diese Tortur hinter uns zu haben..

Endlich wieder mal schöne Autobahn, - und dies in der
Schweiz. Tönt beinahe unglaublich, ist aber wahr.

Am Murtensee gibt's Zwischenhalt. "Fräne" ist in
seinem Ferienhaus hier. Wegen starker Bise und grosser
Kälte segelt er aber nicht....

Halb durchfrozen steigen wir vier wieder in unseren
braven Opel und driven Bern zu, wo der grosse Abschied
wieder in der Bahnhofgarage stattfindet.

John und ich benützen mit vielen andern den Zug ins
Berneroberland, aber nicht mit Skiern beladen, son-
dern sonnengebräunt (mit Schmutz vermischt) zurück
aus den "Bade-Erholungsferien".....

Am Tag darauf schneite es bis in die Niederungen.

Drei Tage später begann der Start im Berufsleben, was
auch nicht viel erfreulicher ist, als Schnee an
Ostern.....

Zahlen und Details der Erholungsreise

- 17 Tage unterwegs
- 4 Ruhetage: Alicante, 2mal Malaga, Valencia.
- rund 5000 km
- Durchschnitt der Reiseettappen: 385 km.
- Oelverbrauch minim: 20 Liter!
- Defekte: Pneu (0,8 Rromille + ??)
Auspuff (Fahrer schuldlos)
- Busse in Malaga wegen Linksumfahren einer
Verkehrinsel (Fr. 2.50)

- Weinkonsum mässig bis s...mässig.
- Die Summe der "wachen" Nachmitternachts-
stunden übertrifft die Summe der Vormitter-
nachtsschlafstunden.
- Im Rückblick kommen mir die sechs Wochen
Hauptdiplom wie Ferien vor.....